

**Baurat h.c. Dipl.-Ing. Fritz Muchitsch**  
**20.9.1944 – 1.8.2008**

Baurat h.c. Dipl.-Ing. Fritz Muchitsch wurde am 1. August dieses Jahres plötzlich und völlig unerwartet aus diesem Leben abberufen. Der konstruktive Ingenieurbau hat einen seiner besten Vertreter, sein Büro die maßgebende Führungspersönlichkeit und seine Partner einen wahren Freund verloren.

Fritz Muchitsch wurde am 20. September 1944 in Wolfsberg geboren. Nach der Matura in der HTL Villach absolvierte er das Bauingenieurstudium an der Technischen Hochschule in Graz und wurde dort 1969 zum Diplomingenieur graduiert. Seine Berufslaufbahn begann er im Jänner 1970 im Zivilingenieurbüro von Kurt Wenzel in Linz, widmete sich dort bevorzugt dem Brückenbau und wurde 1976 zum Ziviltechniker vereidigt.

Nachdem Baurat h.c. Dipl. Ing. Kurt Wenzel Ende 1976 in den Ruhestand getreten war, übernahm Fritz Muchitsch mit seinem Partner das Büro als „Kirsch-Muchitsch, Zivilingenieure für Bauwesen“ und erweiterte es in späteren Jahren mit jüngeren Partnern. Seit 2005 firmiert das Büro Kirsch-Muchitsch und Partner als KMP-ZT GesmbH.

Im Vorgängerbüro und in den ersten Jahren der Selbständigkeit konnte sich Fritz Muchitsch noch überwiegend der Ingenieurarbeit widmen. In diese Zeit fallen z.B. die Detailprojekte für den Talübergang Gailbrücke auf der Süd Autobahn A2 bei Warmbad Villach, die Kemater Innbrücke (Freivorbau) und vor allem der Talübergang Donnergraben auf der A10 Tauern Autobahn, mit dem die durch ein großes Unglück belastete Baumethode des trägerunterstützten Freivorbauens rehabilitiert wurde.

Die Leitung des eigenen Büros verlangte von Fritz Muchitsch mehr als exzellente Ingenieurarbeit. Neben anspruchsvollen Brückenobjekten auf der technischen Seite führte er das Büro als Wirtschaftskörper mit sicherer Hand. Er wurde zum Motor des Büros, von ihm gingen Kraft und Stärke aus. Freundliches Auftreten, technische Kompetenz und ein beneidenswertes Personen- und Namensgedächtnis waren die eine Seite, terminliche Flexibilität und Bereitschaft zum Gespräch waren die andere Seite seiner Persönlichkeit.

Das Schwergewicht seiner Ingenieurarbeit konzentrierte sich zunehmend auf Entwurftätigkeit und angepasste Projektabwicklung, bei der nicht nur die Bürointeressen, sondern auch jene der Auftraggeber und der Ausführenden zu ihrem Recht kommen sollten. In diesem Zusammenhang sei beispielsweise an den Talübergang Judenbachbrücke (Objekt G19 auf der Süd Autobahn A2), die technische Begleitung des Durchpressverfahrens bei vielen Objekten, im Hochbau an das Neue Rathaus in Linz/Urfahr und im Industriebau an die Bauten der Papierfabrik Nettingsdorf erinnert.

Der gute Ruf seines Büros brachte Fritz Muchitsch auch Aufträge und Kontakte im Ausland. Ab 1983 war er für Arbeiten zur Modernisierung der Algerischen Staatsbahnen nicht nur mit Arbeiten im Büro, sondern auch als Brückeninspekteur vor Ort mehrmals im Einsatz. Beginnend mit 1990 stellte er sein Wissen in mehreren Reisen, zum Teil mit technischen Vorträgen sowie seine Büroleistung wissensdurstigen Brückenplanern in Taiwan zur Verfügung. Ab 1998 war er für Entwürfe und Planungen von 25 Kunstbauwerken auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Köln-Rhein/Main im persönlichen Einsatz. Zudem ist er durch Veröffentlichungen und Vorträge oftmals in Erscheinung getreten.

Es ist nur folgerichtig, dass seine große Erfahrung und sein umfassendes Fachwissen auch von Auftraggebern einerseits für Prüfaufträge genutzt wurde, z.B. für die Inntalbrücke der Hochleistungsstrecke Umfahrung Innsbruck, andererseits ihm - beginnend mit 1994 - Aufträge für begleitende Kontrolle übertragen wurden, die er oft persönlich bearbeitete und für dieses neue Geschäftsfeld den Bürostil entwickelte.

Seine Detailgenauigkeit verstellte ihm niemals den Blick für das Ganze, seine Sorge um die Interessen des Büros ließen ihn nicht die Verpflichtung zur Kollegialität vergessen. Gerade diese Eigenschaft wurde in vielen Beileidsadressen hervorgehoben. Seine ehrenamtliche Mitarbeit in der Forschungsgesellschaft Straße-Schiene-Verkehr in der Arbeitsgruppe „Brückenbau“, und vor allem seine Funktionen in der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten auf Landes- und Bundesebene waren Ausdruck seiner Kollegialität, aber auch Ursache für ein ungewöhnlich hohes Arbeitspensum, das er auf sich nahm, unter Hintanstellung persönlicher Befindlichkeit. Sein übergeordnetes Ziel war es, ein gedeihliches, faires Umfeld für unseren Berufsstand zu schaffen. Im Bemühen, dem „heiligen Wettbewerb“ vernünftige Grenzen zu setzen, hat jedoch auch ein tatkräftiger Fritz Muchitsch nur kleine Teilerfolge erringen können.

Die Leistungen von Fritz Muchitsch sind nicht ohne Echo geblieben. 1990 wurde ihm das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen und 1997 wurde er mit dem Ehrentitel „Baurat honoris causa“ ausgezeichnet. Mit seinem Büro durfte er auch 1. Preise entgegennehmen; insbesondere sei an den Staatspreis für Consulting im Jahre 1996 und die Mitarbeit im Siegerteam beim Ideenwettbewerb für die Lösung der Umwelt- und Lärmprobleme am BinderMichl in Linz erinnert.

Trotz seines großen Arbeitspensums war Fritz Muchitsch ein geselliger Mensch, eingebettet in ein harmonisches Familienleben mit Ehefrau Ingrid, 2 Töchtern und 4 Enkelkindern. Ein großer privater Freundeskreis trauert um ihn. Diesem schönen Umfeld wurde er jäh entrissen. Seinen verdienten Ruhestand hat ihm das Schicksal nicht mehr vergönnt.

Viele Bauwerke werden weiterhin Zeugnis geben von seiner Arbeit, das Büro wird sein Werk fortsetzen, aber er wird uns sehr fehlen.

P. Kirsch